

# Die Ablösung, die Militärs und der Kreuzberg

**GESCHICHTE** In den 50er Jahren bestimmte besonders die Wiedergründung des Truppenübungsplatzes das Geschehen in Schmidmühlen.

VON JOSEF POPP

**SCHMIDMÜHLEN.** Nicht nur die Frühgeschichte oder das Mittelalter sind in der Historie Schmidmühlens interessante Epochen. Nicht weniger spannend und interessant sind die letzten Jahrzehnte. Wer sich mit der Heimatgeschichte auseinandersetzt, hat immer die große Mühe, aus vielen Quellen interessante und wichtige Aspekte zu sammeln und auszuwerten. In einer Chronik zu blättern ist aber auch für einen geschichtsbewussten Bürger immer ein Erlebnis. Mit dem Gründungsmitglied des Trachtenvereins, Anton Espach sen., hatte der Markt einen Hobbychronisten, der vor allem Begebenheiten in den 50er Jahren festhielt. Seine Aufzeichnungen sind echte Schätze für den Markt.

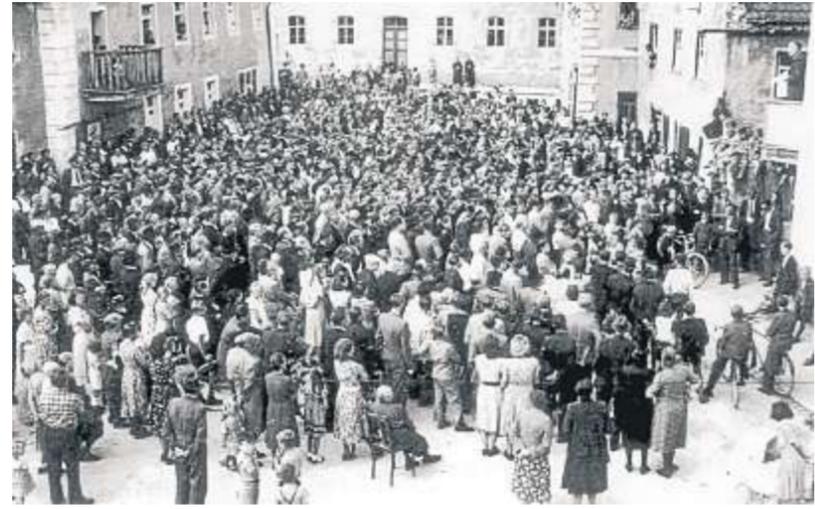
Anton Espach sen. nannte seine Aufzeichnungen selbst „Erinnerungs- und Gedenkblatt für besondere Begebenheiten des Marktes und der Pfarrei Schmidmühlen, ab 1951“. Die Originalunterlagen sind im Besitz des Heimat- und Volkstrachtenvereins und wurden dankenswerterweise zur Auswertung freigegeben. Die Ortsheimatpfleger Michael Koller und Josef Popp sicherten und werteten bereits 2003 mit Blick auf die 1000-Jahr-Feier die Unterlagen aus bzw. systematisierten die Gedächtnisprotokolle. Um die Authentizität zu wahren, wurden die Aufzeichnungen auch für diesen Bericht nur wenig geändert.

Einen großen Teil seiner Aufzeichnungen widmete Anton Espach sen. der Wiedergründung des Truppenübungsplatzes Hohenfels. In dem jetzigen Gebiet war bereits während des Dritten Reiches ein Truppenübungsplatz für die Deutsche Wehrmacht. Dieser Übungsplatz wurde aber nach der Niederlage im Zweiten Weltkrieg aufgelöst und wieder – auch mit Flüchtlingen aus den Ostgebieten des ehemaligen Deutschen Reiches – besiedelt. Nur wenige Jahre nach der Wiederbesiedlung sollte das Areal für einen US-Truppenübungsplatz geräumt werden. Die Geschehnisse hält der Chronist wie folgt fest:

Eine bittere Botschaft traf im September 1951 in Schmidmühlen ein. Auf Befehl der amerikanischen Regierung sollte der Truppenübungsplatz Hohenfels-Nainhof wieder (von der Bevölkerung) geräumt und zum großen Teil erweitert werden. Die eingeleiteten Protestversammlungen hatten nur geringen Erfolg. Die Erweiterung erfolgte statt nach Norden in westliche Richtung, wobei die Pfarrei Pielenhofen bei Velburg und Lutzmannstein abgelöst wird.

Nun ging es an den Holzverkauf in diesem Ablösungsgebiet. Mehr als 250 000 Kubikmeter Holz wurden geschlagen und die Holzfuhrwerke fuhren Tag und Nacht mit dem Lastauto das Holz ab. Zu dem Abtransport des Umzugsgutes wurden große Lastwagen eingesetzt, die den Oberen Torbogen nicht passieren konnten und über die Brücke beim Sägewerk Böhm fahren mussten. Wegen des regen Verkehrs auch an den Sonntagen wurden die Verkaufsstände zur Spitzlkirwa am 4. November in die Kirchgasse (jetzige Pfarrer-Haertle-Straße) verlegt, da der Truppenübungsplatz bis zum 15. November (von der Bevölkerung) geräumt sein musste.

Zu diesem Zeitpunkt, so steht es in den Aufzeichnungen geschrieben, waren bereits erste Militärabteilungen eingetroffen. Zur Bewältigung der zu erwartenden Militärtransporte soll eine



Von diesem kleinen, unscheinbaren Balkon aus (Foto links oben) sprachen die Redner 1951 bei einer Protestversammlung gegen die Truppenübungsplatzweiterung, zu der Hunderte kamen (rechts oben). Nicht nur die Hochwasserfreilegung brachte Veränderungen: Wo heute die Doppelbogenbrücke ist (rechts Mitte), stand bis 1952 eines der letzten Stadttore (unten links). Es musste 1952 den amerikanischen Panzern weichen. Trachtenvater Anton Espach war der erste Chronist des Markts. Er erinnert auch an die Schulstiftung der Familie Pfab, nach der die Straße zur Volksschule benannt ist, und an den Kreuzberg, dessen Bedeutung beispielsweise das Bild an einer Hauswand unterstreicht. (Fotos unten von rechts).

Fotos: Popp (4)/Archiv (3)

## KOMMUNALWAHLEN 1952

➤ **Am 30. März 1952** stand die Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates an. Über dieses Ereignis wird ebenfalls berichtet.

➤ **Den Wahlkampf** um die Plätze im Gemeinderat führen die SPD, die CSU mit Bayernpartei, die Kommunisten und Parteiloose.

➤ **Zu diesem Zeitpunkt** war Johann Büchl der 1. Bürgermeister. Im Gemeinderat saßen Josef Huger, Xaver Eichen-seer, Leonhard Flierl, Michael Metzger, Phillip Knauer, Michael Bruckmüller sen., Josef Vogl, Johann Steinbauer, Josef Kraus und Franz Wiesner.

➤ **Als Bürgermeisterkandidaten** wur-

den nominiert: Johann Büchl (parteilos), Rudolf Diepold (CSU) und Franz Artmann (SPD).

➤ **Johann Büchl** ging bei der damaligen Wahl mit großer Stimmenmehrheit hervor. In Emhof, bereits damals mit einem eigenen Wahllokal, wurde der Bürgermeister ebenfalls mit großer Mehrheit

wieder gewählt.

➤ **In den Gemeinderat kamen:** Andreas Hausmann, Michael Leuthner, Hans Rubenbauer, Franz Artmann, Josef Vogl, Rudolf Diepold, Georg Bruckmüller, Ewald Blank, Josef Huger, Josef Wein. Hans Rubenbauer wurde zum 2. Bürgermeister gewählt. (ajp)

Holzbrücke über die Lauterach oberhalb der Teilung errichtet werden, die entsprechende Straße soll südlich in die Hohenfeler Straße einmünden. Wie bekannt gegeben wurde, wird die Kreuzbergkirche erhalten bleiben. An Sonn- und Feiertagen sind Gottesdienste gestattet.

Die Militärtransporte treffen nachts mit Panzern auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Fahrzeuge und Geschütze werden sofort abgefahren. Dabei werden die Straßen stark demoliert. Dies geschieht auch durch die Langholztransporte. Hier werden große Schäden gerade in den Bereichen von Straßenbiegungen und Kreuzungen gemeldet. Die Vilsbrücke am Anger konnte mit schweren Panzern und Geschützen nicht befahren werden. Die schweren Fahrzeuge mussten oberhalb der Vilsbrücke durch die Vils fahren, was schwere Schäden an den Ufern hinterließ. Zur Zeit verkehren viele amerikanische Soldaten im Ort.

Am 11. und 12. April 1952 wurde von der amerikanischen Militärregierung der obere Torbogen an der Lauterach nebst dem Wohnhaus der Besitzerin Renghart (Justinger) und Schneider (Brey) abgebrochen. Die Steine dienten für Wohnbauten, das Gebälk für Brennmaterial und der Schutt an den Hammerbach gefahren. Der Preis als Entschädigung für die Ablösung soll damals 3000 DM betragen haben.

Geschäftlich wird der Wegzug der Bewohner des Truppenübungsplatzes schon stark empfunden, da diese viel in Schmidmühlen verkehrten und einkauften. Auch für viele Landwirte in Schmidmühlen bringt die Räumung des Truppenübungsplatzes große Nachteile, da sie ihre Pachtfelder nicht mehr bewirtschaften können. Hoffen wir, dass der Friede erhalten bleibt, wo wir auch vieles erdulden müssten, so der Chronist.

Bereits in den Nachkriegsjahren waren die Kreuzbergfeste ein besonde-

res Ereignis: Im Jahr 1951 soll das 250-jährige Bestehen der Kreuzbergkirche gefeiert werden. Durch den Bürgermeister Johann Büchl wurde eine große Bürgerversammlung im Espachsaal einberufen. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der die Vorbereitungen übernehmen sollte.

Zu den Vorbereitungen gehörte auch eine Geldsammlung. Es kam eine schöne Summe zusammen. Von den Spendengeldern wurde die Kirche, der Turm (außen), die Kreuzwegstationen und die Kreuzigungsgruppe restauriert. Infolge finanzieller Schwierigkeiten konnte aber dann kein größeres Fest gefeiert werden. Dennoch kamen viele Wallfahrer und Gläubige zu den Gottesdiensten und dem (kleinen) Fest. Auch in den darauffolgenden Jahren war die Kreuzbergkirche ein beliebter Wallfahrtsort.

Chronist Espach schreibt: Am 8. Juni 1952 wurde das Dreifaltigkeitsfest auf dem Kreuzberg abgehalten. Zahl-

reiche Beteiligung der Bevölkerung von nah und fern. Aus Adertshausen, Dietldorf und Vilshofen sind Wallfahrtszüge eingetroffen. An diesem Tag wurde der Bierausschank und Bratwurst kochen und Lebensmittelverkauf gestattet. Kreuzbergkirche wundervoll renoviert.

Aus den Aufzeichnungen geht auch hervor, dass von einem österreichischen General („in früherer Zeit“) ein Betrag von 100 000 Gulden dem Markt Schmidmühlen zur Gründung eines Karmeliterklosters gestiftet wurde.

Eine Zuwendung erhielt auch die Schule. Die Hofärzte Dr. Joseph Pfab und Dr. Moritz Pfab aus Wien vermachten der Schule eine Stiftung, aus deren Ertrag der Oberlehrer und ein Kleinlehrer alljährlich eine Zuwendung erhalten sollten.

➔ Mehr über die 50er Jahre in Schmidmühlen aus den Erinnerungen von Anton Espach sen. lesen Sie morgen!